Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 299. **Schwerte, Mittwoch, den 21. Dezember 1904** **36. Jahrgang.**

Hierzu ein zweites Blatt.

Der sozialdemokratische Stimmenschwund.

(Von unserem Berliner Bureau.)

In der Politik passieren keine Wunder, es entwickelt sich alles folgerichtig. Dies hat auch wieder der Ausgang der letzten Reichstagsstichwahl im früheren Wahlkreise des Fürsten Herbert Bismarck gezeigt, bei welcher gegenüber der Wahl des Vorjahres die Sozialdemokraten an 8000 Stimmen verloren haben. Und sie haben dieselben verloren, obwohl dieser ziemlich nah an Berlin und der Großstadt Magdeburg gelegene Wahlkreis in außerordentlich energischer Weise durch Agitatoren bearbeitet worden ist. Die Wähler haben also ganz genau gewußt, was Herr Bebel vorher über die deutsche Rechspolitik gesagt hatte, wie er neue schwere Volkssteuern an die Wand malte, die Wähler haben Kenntnis von der neuen Militärvorlage gehabt, sie haben den Ruf gehört: „Schon wieder mehr Soldaten." — Aber alles, alles hat nichts geholfen, statt zu wachsen, wie es nach Herrn Bebels Ansicht selbstverständlich war, ist die Zahl der für seine Partei abgegebenen Stimmen rapide zurückgegangen. Und, das sei nochmals hervorgehoben, es handelt sich hier nicht um einen weltentlegenen Wahlkreis, sondern um einen solchen mit intelligenten Wählern, die durch die Bank in den nahen Großstädten Bescheid wissen, also ein modernes Leben kennen und sich kein X mehr für ein U machen lassen. Wenn sonst der Sozialismus Einbußen erlitt, hieß es: Die Wähler sind zu dumm oder zu beeinflußt! Von beidem kann hier nicht die Rede sein, und zudem haben wir ja jetzt das allergeheimste Wahlsystem, so daß jedermann die volle Freiheit seines Handels hat.

Wie geht das nun zu? Sehr einfach! Aus den Großstädten und Industriezenten kam die sozialistische Bewegung in die Wahlkreise mit gemischter Bevölkerung, und den ruhigeren Leuten dort imponierte der „große Mund" der Agitatoren gewaltig. Sie hörten, wie alles viel zu teuer sei, wie die breiten Volksklassen elend zu Grunde gehen müßten, wie man sich nichts mehr gefallen lassen dürfe! Wir haben ja viele Leute in Deutschland, die immer dabei sind, wenn es heißt „sich nichts gefallen lassen", obwohl ihnen gar nicht klar ist, was sie sich denn eigentlich gefallen lassen! So haben die Sozi's einen großen Zuwachs erhalten, mit dem sie Staat machen konnten und Staat gemacht haben. Und wie die neuen Wähler der Partei meinten, nun müsse der Himmel auf Erden für sie anfangen, alles Glück und alle Seligkeit müsse ihnen zufließen. Aber es kam anders, nämlich die Forderung von Agitations-Beiträgen, und hierfür ist nun einmal der Deutsche, soweit er nicht einer strammen Organisation untersteht, nicht zu haben. „Das sind auch Steuern!" hieß es, „wenn wir doch zahlen sollen, bleibts dasselbe!" Und dann kam hinzu, daß, während die aus den Großstädten kommenden Agitatoren mit flammenden Worten von Not und Teuerung sprachen, sich die Wähler draußen ganz behaglich fühlten. Ueberall sind die Löhne gewachsen, ohne daß ein solches Verteuern der Lebensmittel, wie in den Großstädten, eingetreten wäre; worüber sich die Leute ereiferten, das waren die direkten Gemeindesteuern, für welche die Neigung des Zahlens gering war, weil sie am unbequemsten kamen. Damit entstand dann von selbst die Gewißheit: „Die Sozi's flunkern!" Und wieder kann selbst ein ruhiger Deutscher sehr kratzbürstig werden, wenn er merkt, daß ihm etwas vorgemacht worden ist. Es wurde also auch an die politische Graulichmacherei nicht mehr geglaubt und antisozialistisch gewählt. Da haben wir die einfache Erklärung, wie sie aus dem Volkscharakter sich von selbst ergibt; es kam, was kommen mußte.

Die Scheidung zwischen den an Großstädten und ähnlichen Verhältnissen gewöhnten sozialdemokratischen Führern und den breiten Bevölkerungsschichten in den Mittelstädten, Kleinstädten und auf dem Lande hat sich vollzogen, und wenn nur einigermaßen eine Einigung unter den bürgerlichen Parteien bestände, würde in diesen Bezirken in ganz Deutschland überhaupt kein Sozialdemokrat mehr gewählt werden! Die Leute in diesen Bezirken wissen ganz genau und sagen es gerade heraus: „Die Großstädter können uns nicht glücklich machen, die verstehen heute unsere Lage nicht mehr, die schaffen keine besseren, sondern schlechtere Verhältnisse." Die ländlichen Arbeiter namentlich wissen ganz genau, was ihnen an Verdienst bei der Zucht an allerlei Geflügel und bei sonstigem Nebenerwerb von den großstädtischen Agenten und Spekulanten entzogen wird, sie pfeifen sich Eins, wenn in den Wahlreden vom nahenden Hunger gesprochen wird. Der gesunde Menschenverstand ist aufgewacht und dagegen kommen tönende Reden nicht auf.

Politische Uebersicht.

Deutschland

— **Die Hauptergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung** in Preußen für das Jahr 1904 werden von der amtlichen Statist. Korr. mitgeteilt. Das steuerpflichtige Einkommen war um 381 Mill. Mk. größer, während die beiden Vorjahre nur 56 und 182 Mill. mehr ergeben hatten. Es ist das vielleicht eine Folge der strengeren Einschätzung, aber auch die Besserung der wirtschaftlichen Lage wird hierzu beigetragen haben. Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen betrug 4 133 539 gegen 3 897 782 in 1903, ihr Einkommen 9473 gegen 9092 Mill. Mk. Die Steuer ist auf 191,2 gegen 186,8 Mk. veranschlagt worden. Seit 1902 hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis 3000 Mk. um 66,7, derjenigen mit über 3000 Mk. aber nur um 51,6 vom Hundert erhöht. Das Gesamteinkommen der ersteren stieg um 279, das der letzteren um 134 Mill. Mk. Das Einkommen der Aktiengesellschaften usw. ist auch im Jahre 1904 wieder zurückgegangen.

— **Der katholische Bevölkerungsteil.** Nach dem Taschenkalender des katholischen Klerus für 1905 zählt das Deutsche Reich 20 189 266 Katholiken. Hiervon entfallen auf Preußen 12 147 999, auf Bayern 4 449 663, Elsaß-Lothringen 1 279 630, Baden 1 123 057, Württemberg 650 311, Hessen 341 604, Sachsen 197 000. Der Gesamtepiskopat stellt sich zusammen aus 5 Erzbischöfen, 20 Bischöfen, 10 Weihbischöfen, 1 Weihbischof a. D. und dem preußischen katholischen Feldprobst der Armee. Priester gibt es 21 458, davon 20 095 Welt- und 1363 Ordenspriester.

— **Die Kretschmannschen Kriegsbriefe.** Oberstleutnant a. D. Balser erklärt im „Hessischen Kameraden", daß die hessischen Offiziere, die sich durch die Angaben des verstorbenen Generals v. Kretschmann über die „Plünderung" von Sens durch hessische Truppen im Jahre 1870 beleidigt gefühlt haben, von einer Privatklage gegen Frau Braun, die Herausgeberin der Kriegsbriefe ihres Vaters, nunmehr Abstand nehmen wollen. Das Strafverfahren gegen die Mainzer Volkszeitung habe nach der Anschauung der maßgebenden Instanzen klar und unverrückbar festgestellt, daß die Anklage des Generals v. Kretschmann gegen das Verhalten der hessischen Truppen in Sens völlig unrichtig sei. Damit wäre der Oeffentlichkeit und dem Interesse der beteiligten Offiziere Genüge geschehen, zumal in den späteren Ausgaben der Kriegsbriefe die beleidigenden Stellen der ersten Auflage weggelassen seien.

China.

= **Ein Zwischenfall in China.** Betrunkene Matrosen eines amerikanischen Kriegsschiffes ergriffen in Kanton einen chinesischen Kaufmann, schwenkten ihn in der Luft und warfen ihn dann, wie der „Frkf. Zg." berichtet wird, in einen Kanal, wo er ertrank. Das hat natürlich sehr böses Blut gemacht, umsomehr, als es trotz der sofort eingeleiteten Untersuchung nicht gelungen ist, die Täter zu ermitteln. Eine Geldentschädigung und das Versprechen, die Schuldigen nach amerikanischem Rechte zu strafen, wenn man sie noch überführen würde, ist alles, was

---

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 21

„Glaubst Du vielleicht, daß Helene mit meinen Verfolgern im Einverständnis ist?"

„Sie wird sich keine großen Skrupel daraus machen."

„Laura!"

Tiefes Stillschweigen war wieder eingetreten, man wußte nicht, was sich noch ereignete; vielleicht ein drohendes Mienenspiel. Endlich fügte das Weib hinzu: „Nun, ich habe getan, was ich mußte, ich habe Dich gewarnt. Jetzt tue, was Dir beliebt, aber hüte Dich wohl, an Deiner Stelle würde ich nicht dulden, daß man ungestraft meinen Park bei Nacht betritt."

Der Mann antwortete nicht.

Albert hörte nur ein Brummen, welches ihm bekundete, daß er die Ansicht des Weibes teilte.

Endlich entfernten sie sich und das Geräusch ihrer Füße verlor sich nach und nach.

Unser junger Held blieb einen Augenblick unentschlossen und beunruhigt durch das Gespräch, welches er soeben gehört hatte. Um jeden Preis mußte er diesen gefährlichen Ort verlassen. Wenn sie ihn ertappt hätten, so würde Helene arg kompromittiert werden, und aus den wenigen Worten, welche er gehört hatte, erkannte er wohl, daß sie kein Erbarmen mit ihm haben würden. Der Mann, welcher soeben bei ihm vorbeigeschritten war, war ohne Zweifel Boursault.

Aber wer war diese Frau? Diese Laura, welche in so gebieterischem Tone mit ihm sprach und welche so großen Einfluß auf ihn ausübte, wer war sie? An dem barschen Tone ihrer Stimme hatte Albert wohl erkannt, welch tiefen Haß sie gegen Helene hegte. Auch hierdurch sah er sich genötigt, sein Versteck so rasch als möglich zu verlassen, um durch seine Gegenwart kein Aergernis zu erregen, welches nur unangenehme Folgen für das arme, junge Mädchen haben konnte.

Rasch trat er daher aus dem Gebüsch; an gewissen Stellen gelang es ihm, sich zu orientieren und den Weg zu finden, der ihn nach der Bresche führte.

Als er endlich vor ihr stand, fühlte er eine wahre Erleichterung; sofort stand er im Begriffe, hinaufzuklettern, allein kaum hatte er den ersten Stein betreten, als plötzlich ein Revolverschuß ertönte, und er sich getroffen fühlte. Man hatte rücklings auf ihn geschossen, die Kugel hatte ihn verwundet; aber ungeachtet dessen vermochte Albert doch die Mauer zu erklettern und über die Felder zu entfliehen. Allein kaum hatte er einige hundert Schritte zurückgelegt, als die nervöse Aufregung, welche ihn in den letzten Augenblicken aufrecht erhalten hatte, ihn plötzlich verließ. Der Blutverlust hatte seine Kräfte geschwächt, und wohl begreifend, daß es unmöglich sei, seinen Weg fortzusetzen, ließ er sich an dem Rande eines Grabens nieder in der Erwartung, daß die Ohnmacht ihn bald wieder verlassen würde.

Wie man sich wohl denken kann, war der Revolverschuß auch im Schlosse gehört worden, wo er unter der Dienerschaft einen allgemeinen Schrecken hervorgerufen hatte.

In ihrer aufgeregten Stimmung war Helene, wie Laura schon erwähnt hatte, erst spät zu Bett gegangen. Sie wußte, daß sie geliebt war, wie ein junges Mädchen nur geliebt werden konnte.

Es mochten wohl zwei Stunden verflossen sein, seitdem der junge Mann sie verlassen hatte, als sie von dem Revolverschuß aufgeschreckt wurde. Eisig kalt rieselte das Blut durch ihre Adern, entsetzt sprang sie aus ihrem Bette und griff nach dem Glockenzuge.

Eine Dienerin erschien.

„Germana," sagte sie in dumpfem Tone, „haben Sie nichts gehört?"

„Jawohl, Fräulein."

„Was kann es sein? Was glauben Sie?"

„O Fräulein, Sie brauchen sich nicht so zu ängstigen," antwortete das Mädchen, „wahrscheinlich ist der Herr noch einmal in den Park gegangen und hat dort irgend einen Dieb angetroffen."

„Und vielleicht hat er ihn erschossen!" rief Helene, am ganzen Körper zitternd.

Germana lächelte. „O nein," antwortete sie, „in solchen Fällen sind die Gewehre nur mit Schrot geladen, und wenn sie treffen, so sind die Verwundungen nicht tödlich."

Diese Antwort beruhigte Helene nicht. „Geh und rufe Tom, aber rasch, ich bin zu aufgeregt, um jetzt schlafen zu können."

Kaum hatte die Dienerin das Zimmer verlassen, als Tom ihr schon entgegenkam. Auch er war bestürzt, obgleich er seine Unruhe nicht sehen ließ. Kaum war ihm Helenes Wunsch mitgeteilt, als er sich sofort zu ihr begab.

„Gottlob, daß Du kommst!" rief Helene ihm entgegen. „Ach, wie erschreckt bin ich! Was mag vorgefallen sein? Hast Du schon etwas vernommen?"

„Noch nicht."

„Ich möchte sobald wie möglich davon in Kenntnis gesetzt sein. Es ist gewiß jemand verwundet oder getötet worden; ich habe sogleich gedacht, daß . . ."

„Der junge Offizier?"

„Mein Gott, wenn ihm nur kein Unheil zugestoßen ist!"

„Aengstigen Sie sich nicht so, Fräulein Helene," antwortete der Alte; „ich habe den jungen Herrn selbst auf den rechten Weg gebracht; er wird doch wohl nicht zurückgekehrt sein?"

„Wer weiß," murmelte Helene.

„Nun, ich will nachfragen, was vorgefallen ist."

„Ich bitte Dich darum, mein guter Tom." In ihrer Dankbarkeit hätte sie den Alten umarmen mögen, aber dieser war schon verschwunden.

Es dauerte nicht lange, als sie ihn mit einer Blendlaterne durch den Park nach der Richtung der Bresche schreiten sah, wo, wie Tom vermutete, der Schuß gefallen sein mußte.

Je näher er der Stelle kam, desto langsamer schritt er vor. Es schien, daß er mehr lauschte, als er um sich blickte. Und in der Tat, nach einigen Augenblicken hatte ein gewisses Geräusch sein Ohr getroffen. Mehrere Male hatte er auch die Strahlen einer Blendlaterne in den dunklen Gängen, wo die Tat sich ereignet haben mußte, bemerkt.

Endlich erkannte er in einiger Entfernung zwei Personen, welche mit größter Aufmerksamkeit die Bresche untersuchten. Es waren Boursault und Laura.

Bei dem Geräusch seiner Schritte wandte sich die letztere rasch um. „Du bist es, Tom?" sagte sie in scharfem Tone, der dem Zischen einer Schlange glich.

„Ich bin es, ja," sagte der Alte.

„Was willst Du hier tun?"

Tom richtete sich in die Höhe und sah sie scharf an. „Was ich hier tun will?" erwiderte er mit ernster Stimme. „Wie alle Bewohner des Schlosses, so habe auch ich den Schuß gehört; ich habe ein Unglück befürchtet und bin hierhin geeilt; glaubt Herr Boursault vielleicht, daß dieses nicht die Pflicht eines guten und treuen Dieners ist?"

Laura erwiderte nichts, sie biß sich auf die Lippen und unterdrückte ihren Unwillen und Zorn. 126,20

den Angehörigen des getöteten Mannes geboten werden kann. Die chinesischen Zeitungen in Kanton machen ihrem großen Unmut über den Vorfall in sehr entschiedener Weise Luft. Sie meinen, jedesmal, wenn ein Ausländer umgebracht würde, gäbe es sofort gewaltigen Lärm, Kriegsschiffe würden aufgeboten, Mandarinen müßten sich in Bewegung setzen, Hinrichtungen fänden statt, und die Entschädigungen beständen nicht nur in großen Geldsummen, sondern zuweilen sogar in Land. Jetzt dagegen gäbe man sich offenbar nicht allzuviel Mühe, die Tat ordentlich zu sühnen.

Lokales.

Schwerte, den 21. Dezember 1904

** **(Vaterländischer Frauenverein.)** Die diesjährige General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Hörde fand unter dem Vorsitz der Frau Medizinalrat Schulte im Kreishaus zu Hörde statt. Aus dem von dem Schriftführer, Herrn Landrat von Etarck, vorgetragenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein seine Hauptaufgabe, die Pflege der Verwundeten im Kriege schon jetzt im Frieden vorbereitet. Für das zu errichtende Lazarett sind 2 Pfleger und 4 Pflegerinnen ausgebildet, während die Ausbildung von weiteren 4 Pflegern und 2 Pflegerinnen in Aussicht genommen ist. Für Unterhaltung der Gemeindeschwestern im Kreise gewährt der Verein erhebliche fortlaufende Beihülfen. Zu Weihnachten findet eine Bescherung der würdigen und bedürftigen Armen im Kreise mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken statt, wofür ein erheblicher Betrag ausgeworfen ist, der sich dem Bedürfnisse entsprechend von Jahr zu Jahr gesteigert hat. Die Verteilung der Gaben erfolgt ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis. Auf dem Gebiete des Haushaltungsschulwesens hat der Verein nach wie vor eine rege Tätigkeit entfaltet und vier Haushaltungsschulen mit 328 Schülerinnen ganz oder teilweise unterhalten. Die Gemeinden Annen, Holzwickede, Barop, Berghofen, Sölde, Opherdicke und Hengsen haben sich in sehr dankenswerter Weise erheblich an der Aufbringung der Kosten für diese Schulen beteiligt. Die Mitgliederzahl ist von 1185 auf 1228 gestiegen, dementsprechend haben sich die Beiträge von 2560 Mk. auf 2650 Mk. erhöht. Das Reinergebnis der im Laufe des Sommers abgehaltenen Verlosung war ein äußerst günstiges, es belief sich auf 1437,95 Mk. Der Erlös ist für die Ergänzung der z. Zt. für die deutschen Truppen nach China gesandten Lazaretteinrichtung und ähnliche Aufgaben des Vereins bestimmt. Am 25. Juni d. Js. fand eine gut besuchte Zusammenkunft der Vereinsmitglieder auf dem Freischütz statt. Es wurden musikalische und Gesangsvorträge gehalten, auch sprach der Schriftführer des Provinzialverbandes, Herr Regierungsrat Tull aus Münster in einem längeren Vortrag über die Aufgaben der Vaterländischen Frauen-Vereine im Frieden, wobei er besonders die Errichtung von Erholungsstätten für die Arbeiterbevölkerung empfahl.

** **(Kohlen für die Armen.)** Am 13. d. Mts. wurde unter der Halle des alten Rathauses ein von Herrn Wilh. Ostermann gestifteter Doppelwaggon Kohlen an bedürftige Personen des hiesigen Stadtbezirks verteilt. Heute kommt wiederum ein Doppelwaggon zur Verteilung. Diese Kohlen sind von der Direktion der Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte geschenkt. Ferner ist seitens der Direktion der Vereinigten Deutschen Nickelwerke und der Firma Möhling je ein Doppelwaggon Kohlen zur Verfügung gestellt, letztere sollen jedoch erst nach Weihnachten zur Verteilung kommen. Den hochherzigen Gebern sei auch an dieser Stelle im Namen der Armen der Stadt herzlicher Dank dargebracht.

** (Die Kampfgenossen-Vereinigung) von Schwerte und Umgegend hielt, wie uns mitgeteilt wird, am verflossenen Sonntag im „Westf. Hofe“ eine Versammlung ab, die gut besucht war. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Beisitzer wurden sämtlich durch Zuruf wiedergewählt. Es sind dies die Herren: Quadbeck, Münkel, Schmidt, Pfeiffer, O. Pferdekämper und C. Heimbeck. Der Geburtstag unseres Kaisers soll am 28. Januar durch ein gemeinsames Pfefferpotkraft-Essen bei Konzert und Vorträgen festlich begangen werden. Der Vorsitzende gedachte der in diesem Jahre verstorbenen Kameraden Geuecke und Teckhaus, zu deren Ehren sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob.

** **(Neue Lehrerinnen-Stelle.)** An den kath. Volksschulen hierselbst ist zu Ostern 1905 die Stelle einer Handarbeitslehrerin zu besetzen. Anfangsgehalt 1040 Mk., Grundgehalt 1300 Mk., Mietsentschädigung 250 Mk., 9 Alterszulagen zu je 125 Mk. Bewerberinnen, welche sich bis zum 10. Januar n. Js. bei der Schuldeputation melden müssen, haben die Befähigung zur Erteilung des Handarbeits-Unterrichtes an Volksschulen nachzuweisen.

** **(Der Kavallerie-Verein Schwerte,)** der heute wieder im alten Glanze dasteht, zählt er doch die stattliche Zahl von fast 80 Mitgliedern, begeht die Feier von Kaisersgeburtstag am 22. Januar n. Js. im Saale des Wirtes Herrn Böhmer am Markt. — Wir freuen uns der jetzigen kräftigen Entwickelung des Kavallerie-Vereins, der bekanntlich schwere Zeiten durchgemacht hat, und rufen ihm ein herzliches Glückauf zu.

** **(Die Flickschule)** beschert nicht bei Schulze-Selmig, sondern im Saale der evang. Kleinkinderschule. Wir werden gebeten, hierauf aufmerksam zu machen.

** **(Der kath. Gesellen-Verein)** veranstaltet am 2. Weihnachtstage eine Weihnachtsfeier im Hufnagelschen Saale. Neben der Aufführung von Theaterstücken wird auch eine große Verlosung abgehalten, deren Reinertrag für gute Zwecke bestimmt ist. Bei den bekannten guten Aufführungen des Vereins und dem niedrigen Eintrittspreis ist ein volles Haus sicher. (S. Inserat.)

** **(Der Schwerter Turnverein,)** Mitglied der deutschen Turnerschaft, feiert am Sylvesterabend ein Winterfest, für das ein interessantes, abwechselungsreiches Programm zusammengestellt werden wird.

** **(Dortmunder Stadttheater.)** Der Vorverkauf der Eintrittskarten, welcher sonst immer nur einen Tag vorher stattfindet, beginnt für die Vorstellungen an den Weihnachtsfeiertagen bereits mit dem heutigen Tage, um den Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, sich für die Festtage rechtzeitig einen Platz zu sichern.

** Hengsen, 20. Dez. (D e m e n t i.) Unsere gestrige Meldung von dem Brande der Becker'schen Besitzung bestätigt sich glücklicherweise nicht.

Industrie und Handel.

$$ **Dortmund,** 20. Dez. Nach den Aufstellungen des Konkursverwalters der Westfälischen Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft übersteigen die Schulden die vorhandene Masse um mehr als eine halbe Million Mk. Es sind rund 1 800 000 Mark Schulden vorhanden, während in der Masse etwa 1 300 000 Mk. liegen, allerdings erst dann, wenn die Haftsumme von den 670 Genossen in Höhe von je 1000 Mk. eingezogen ist. Gegen die Heranziehung der Haftsumme haben hunderte von Genossen Protest eingelegt, sodaß es noch zu endlosen Prozessen kommen dürfte. Die Genossen behaupten nämlich, sie seien vom damaligen Aufsichtsrate nicht über diefinanzielle Lage der Genossenschaft vorschriftsmäßig aufgeklärt worden. Es hat sich auch laut „Trem.“ tatsächlich ergeben, daß schon im vorigen Jahre eine Unterbilanz von mehr als 20 000 Mk. vorhanden war.

Aus Westfalen und Rheinland

* **Havixbeck,** 20. Dez. (U n g l ü c k l i c h e r S t u r z.) Der Steinmetzer W. stürzte vor einigen Tagen spät abends von einem Ausgange heimkehrend, so unglücklich über 10 Meter tief, in den Leiermannschen Steinbruch, daß er schwer verletzt liegen blieb. Die ganze Brust war zerschmettert und ein Bein gebrochen. Seine Frau, über das lange Ausbleiben beunruhigt, ging mit der Laterne ihren Mann suchen. Obschon sie in seine Nähe kam, hatte er doch nicht die Kraft, sie anzurufen. Er wurde erst am andern Morgen aufgefunden und ist seinen Verletzungen jetzt erlegen. Die Familie findet allgemeine Teilnahme, weil W. ein durchaus nüchterner Mann war.

* **Essen,** 20. Dez. (E i n M o r d) wurde in vergangener Nacht in Altenessen verübt. Heute morgen fand man den Weichensteller Krupp von Schacht Fritz der Zeche Neu-Essen in seiner Wärterbude erschlagen mit zerschmettertem Schädel auf. Beim Auffinden der Leiche, um 5 Uhr, war die Totenstarre noch nicht eingetreten. Die Tat muß also zwischen 4 und 5 Uhr morgens geschehen sein. Die polizeilichen Ermittelungen sind sofort eingeleitet. Ein Verdacht besteht gegen einen Schwager des Erschlagenen, der heute morgen nicht zur Areit gekommen ist. Der Erschlagene lebte von seiner Frau getrennt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Hd **Berlin,** 21. Dez. Nach einer gestern auf Anfrage des Oberkommandos der Schutztruppe eingegangenen telegraphischen Meldung sind, wie die „Nordd. Allg. Z.“ mitteilt, seit Beginn des Krieges bis Ende November von der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika an Typhus erkrankt 974 Mann, davon sind 184 Mann gestorben, 67 Mann in die Heimat gesandt, 441 noch in Behandlung und 282 Mann dienstfähig zur Truppe entlassen.

Hd **Krakau,** 21. Dez. Die hiesige Polizei entlarvte einen originellen Schwindler. Beim hiesigen Landgericht war ein Ritter von Dunin-Wonsowicz als Assessor tätig. Gelegentlich eines bevorstehenden Avancements entdeckte man, daß der als Aristokrat auftretende Beamte, der mit der Tochter eines reichen Gutsbesitzers verheiratet ist, die Geburtsmatrikel und die Prüfungszeugnisse gefälscht hatte und der Bauernsohn Putyra aus einem galizischen Dorfe sei. Der Schwindler wurde verhaftet, aber als geistesgestört erkannt.

Hd **Petersburg,** 21. Dez. Auf der Strecke Novirdza-Watawka stieß ein Zug, der nach dem Kriegsschauplatze mit Rekruten abging, mit einem Rangierzug zusammen. Die Waggons wurden ineinandergedrückt und gegen 60 Personen die Beine zerrissen.

Hd **Paris,** 21. Dez. Aus Compiegne wird telegraphiert: Heute nacht brach hier im Hause des Kaufmanns Demont ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß binnen ganz kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen stand und die Bewohner nicht mehr flüchten konnten. Das Ehepaar Demont, ein 72jähriger Mann und seine 67jährige Frau, wurden ein Opfer der Flammen.

Hd **London,** 21. Dez. In der irischen Grafschaft Roscommon hat sich der mehrere Kilometer große Sumpf bei Cloonsheiver in Bewegung gesetzt, fast das ganze Dorf Cloonsheiver verschlungen und bedroht die Stadt Castlerea. Die Bewohner der verschlungenen Hütten flohen entsetzt. Viele sind obdachlos. Die Grafschaftsbehörden lassen schleunigst Abzugskanäle graben, wodurch man die Wanderung des Sumpfes anzuhalten hofft.

Hd **London,** 21. Dez. Aus Tokio wird telegraphiert: Sieben Minen, welche zwei Tonnen Dynamit enthielten, waren 40 Fuß weit unter das eroberte Nordfort von Tungkikwanschan getrieben und wurden nachmittags 2 Uhr zur Explosion gebracht. Eine Abteilung Freiwilliger stürmte zu früh und wurde unter den Trümmern begraben. Während der hierdurch veranlaßten Pause wurden die Russen erheblich verstärkt. Ein erbittertes Handgemenge begann. Zugleich erstürmten und eroberten die Japaner eine befestigte Anhöhe ein Kilometer südöstlich vom 203-Meter-Hügel.

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 22

Inzwischen war Boursault näher getreten. „Tom hat recht,“ sagte er, „ich kann den Beweggrund, der ihn geleitet hat, nur loben.“

„Wer hat den Schuß abgefeuert?“ fragte Tom, ohne sich um Laura zu kümmern.

„Ich,“ antwortete Boursault. „Es war ohne Zweifel ein Dieb, der sich hier eingeschlichen hatte.“

„Dieb oder kein Dieb,“ entgegnete Laura. „Soviel ist gewiß, daß ein Mensch hier gesehen wurde, und daß er wahrscheinlich verwundet worden ist, denn er stieß einen Schmerzensschrei aus. Es liegt uns natürlich daran, zu wissen, mit wem wir es zu tun haben.“

„Nun, dann lassen Sie uns suchen,“ sagte Tom, die Laterne nach allen Richtungen haltend, fing er an, die Oertlichkeit zu inspizieren.

Nach den ersten Anzeichen sah ein jeder wohl ein, daß das Individuum, welches sie suchten, in dem Augenblicke verwundet sein mußte, wo es versucht hatte, die Bresche zu besteigen. Sie sollten sich in ihren Vermutungen nicht irren, denn kaum hatten sie den oberen Teil der Bresche besichtigt, als sie einige Blutspuren entdeckten.

„Wissen Sie nicht, ob der Mensch aus der Umgegend ist?“ fragte Tom jetzt mit einiger Befürchtung.

„Ich habe nicht mehr als eine dunkle Gestalt entdeckt,“ antwortete Boursault. „Jetzt hoffe ich die Identität des Individuums feststellen zu können.“

„Es würde vielleicht besser sein, wenn wir die Suche so lange aufschieben, bis es Tag ist, und wenn Sie meinen Rat befolgen wollten, so können wir ...“

Tom hatte die letzten Worte noch nicht ausgesprochen, als er durch einen Ausruf von Laura unterbrochen wurde.

„Was ist's?“ fragte Boursault, indem er sich zu ihr hinwandte.

„Sieh diesen Zettel, den ich soeben gefunden habe,“ antwortete Laura.

Boursault hielt den ihm dargereichten Zettel dicht vor die Laterne. Aber kaum hatte er den Blick darauf gerichtet, als er entsetzt zurücktrat.

„Was hast Du?“ fragte nun ihrerseits die Gefährtin.

„Lies den Namen da!“

Kaum hatte Laura den Namen entziffert, als auch sie im höchsten Grade überrascht zu sein schien.

„Er,“ stammelte sie dann endlich, „er hier! Das ist ja unmöglich!“

Boursault und Laura tauschten düstere Blicke aus.

Während sich dieses zutrug, hatte sich Tom nach der anderen Seite gewandt und nach einigen Schritten eine Brieftasche gefunden, welche natürlich nur dem jungen Offizier gehören konnte, und welche er auf der Flucht verloren haben mußte.

Boursault und Laura waren in diesem Augenblicke zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um sich um den Alten zu kümmern, unbemerkt konnte er die Brieftasche zu sich nehmen und darauf ihnen nach dem Schlosse folgen.

Es war ihm klar, daß man auf Albert geschossen hatte, und daß er verwundet worden war.

Was sollte aus dem Unglücklichen bei dieser kalten Nacht werden, durch den Blutverlust geschwächt, verlassen in einem unbekannten Orte, und ohne jegliche ärztliche Hilfe? Hatte er Merlac erreichen können, oder war er ohnmächtig vor Erschütterung und Ermüdung auf dem Felde niedergesunken.

Tom war zu sehr erregt, als daß er während der Nacht einen Augenblick hätte Schlaf finden können.

Und was konnte der Zettel enthalten, dessen Inhalt auf Boursault und Laura einen so tiefen Eindruck gemacht hatte?

Rührte er von dem jungen Manne her oder von einem anderen? Dieses blieb ihm unklar, mit größter Ungeduld erwartete er den anderen Morgen.

Er hatte noch versucht, Helene soviel wie möglich zu beruhigen und ihr dabei nur so viel berichtet, wie er nicht umgehen konnte.

Kaum war es Tag geworden, als er sich schon im Parke befand und, nach der Bresche eilend, nahm er die Untersuchung von voriger Nacht wieder auf.

Niemand befand sich da, um ihn zu stören, alles schien in nächtlicher Ruhe versunken. Leicht konnte er die Spuren des Flüchtlings finden und sie bis zu der Stelle verfolgen, wo Albert sich ohnmächtig niedergelassen hatte; aber hiermit schien jede Nachforschung abgeschnitten zu sein; es blieb also nichts übrig, als sich nach Merlac zu begeben.

Kaum war er in den Gasthof getreten, als zu seiner großen Freude Albert Villeneuve ihm entgegentrat. Allerdings sah der junge Mann äußerst leidend aus, aber kaum hatte er den Alten bemerkt, als er ihm die Hand reichte und ängstlich nach Helene fragte.

„Gott sei Dank! Fräulein Helene geht es gut,“ antwortete Tom, „aber wenn ich hier nach Merlac gekommen bin, so ist es nur, um mich nach Ihnen zu erkundigen. Sie sind vergangene Nacht sehr unvorsichtig gewesen, Herr Leutnant.“

„Wieso!“ fragte Albert, ein Erstaunen fingierend.

Tom zog die Brieftasche hervor und überreichte dieselbe, indem er lächelnd hinzufügte: „Alles ist glücklicherweise gut abgelaufen, allein Sie hätten das junge Mädchen sehr kompromittieren können.“

„Ich ließ mich von meinem Herzen vielleicht zu sehr beherrschen, ich konnte die Stätte, wo sie weilt, noch nicht verlassen.“

„Sind Sie schwer verwundet?“

„Die Wunde hat nichts zu sagen.“

„Sie werden doch nun abreisen?“

„Ich warte auf die Post.“

„Bevor wir uns trennen, gestatten Sie mir noch eine Frage. Enthält Ihre Brieftasche nicht fremde Papiere oder vielleicht Visitenkarten?“

„Visitenkarten?“ sagte Albert nachdenkend, „daß ich nicht wüßte. Doch halt,“ fügte er nach einem Weilchen hinzu, „jetzt erinnere ich mich, daß ich die Karte nebst Adresse eines Fremden in der großen Oper erhalten habe. Vermutlich wird es dieselbe sein, die Adresse habe ich vergessen, aber des Namens erinnere ich mich wohl.“

„Wie hieß er?“

„Christian Fersen.“

Tom wurde bleich wie der Tod, er hatte Mühe, sich aufrecht zu erhalten. „Christian! Christian Fersen!“ wiederholte er ganz erschüttert.

Albert blickte Tom erstaunt an. „Sie kennen ihn also?“ fragte er den alten Diener, der noch in Gedanken versunken war.

„Wo haben Sie seine Bekanntschaft gemacht, Herr Leutnant, und wie fand dieses Zusammentreffen statt?“

Albert erzählte nun, was sich an diesem bewußten Abend in der Oper zugetragen hatte. 126,20

Dortmund. Weihnachts-Ausverkauf Dortmund.

Sämtliche Waren werden von jetzt ab mit zirka 20% bis 25% Preisabschlag ausverkauft.

Triumphstühle (Faulenzer) dunkel poliert, von **7,25** M. an.
Rohrsessel, großer, halbrunder Sitz von **5,25** M. an.
Kindersessel von **1,40** M. an.
Kinderstühle, Eichenholz, kein Tannen von **0,90** M. an.

Puppenwagen, inwendig ausgefüttert, rund engl. Verdeck, keine Bazarware, von **3,00** M. an
Puppensportwagen von **0,75** M. an
Echte Fellschaukelpferde von **7,50** M. an.

Ausgestopfte Pferde von **5,00** M. an.
Holzschaukelpferde von **2,50** M. an.
Verstellbare Kinderstühle zum Hoch- und Niedrigstellen und mit Rädern zum Fahren von **4,00** M. an.

Kindergarnitur, Tisch, Bank und 2 Stühle von **8,50** M. an
Blumentisch von **3.00** M. an.
Kindertisch mit Schublade von **3,00** M. an
Kinderwagen von **14.00** M. an.
Sanitornister von **1.00** M. an.

Lederkoffer Bürsten-Garnituren, Kamm-Garnituren, etc., alles zu herabgesetzten Preisen im Spezialhaus für Korb-, Bürsten- und Lederwaren von

Philipp Ruelius, Westenhellweg 73,

im früher Speyerschen Lokal, Eckhaus an der Petrikirche.

Zigarren!

Weihnachts-Präsent-Kistchen.
Empfehle als ganz besonders preiswert

in 25 Stück-Kistchen:

Seerose	Mk. 1.—
Dora	„ 1.25
Burggraf-Kurmainz	„ 1.75
Burggraf-Habsburg	„ 2.—
Mignon	„ 2.50

in 50 Stück-Kistchen:

Ideal	Mk. 2.—
Colibri	„ 2.—
Bremer-Rathaus	„ 2.25
Maiglöckchen	„ 2.50
Renata	„ 3.—
Otero	„ 3.25
Burggraf-Kurmainz	„ 3.40
Mindora	„ 3.60
La Geneva	„ 3.80
Goldblatt	„ 3.90
Klio	„ 4.—
Burggraf-Habsburg	„ 4.—
Mozart, Preciosa, Burggraf-Zoller, Comacio, La Creole	„ 4.75

in 100 Stück Kistchen

Americ. Billers	Mk. 2.50
Signal	„ 2.90
No. 30	„ 3.25
Negults	„ 3.60
Lindenwirtin	„ 4.25
Nysla	„ 4.50
No. 50	„ 4.75
Aus fernen Welten	„ 5.25
Ritter v. Elverfeld	„ 5.50
No. 50 Mexico	„ 5.75
Burggraf-Wittelsbach	6.—
No. 81 L. L. E.	„ 6.—
Burggraf-Kurmainz	„ 6.50
Eminente	„ 6.75
u. s. w. bis	„ 20.—

Tabake und Zigaretten in großer Auswahl

Julius Dittrich
Schwerte, Hagenerstr. 34
im Hause Ww. H. Dittrich.

Es ist bewiesene Tatsache, dass nur das Spezialgeschäft den grösser werdenden Ansprüchen des Publikums namentlich

zu Weihnachten

genügen kann.

Man beachte meine Schaufenster und nebenstehenden Auszug meines Preis-Registers.



Für die Winterzeit empfehle ich:
Herren-Kniestiefel
mit Doppelsohle, von 13,50 Mk. an.
Herren-Schaftstiefel
sehr stark, von 6,— Mk. an.
Herren-Zugstiefel
sehr stark, von 3.90 Mk. an.
Damen-Zugstiefel u. Halbschuhe
von 2,90 Mk. an.
Kinder-Schnür- u. Knöpfstiefel
von 1,95 Mk. an.
Hohe Herren-Arbeitsschuhe
mit Nügel, von 3,90 Mk. an.
Niedrige Herren-Arbeitsschuhe
mit Nägel, von 3,50 Mk. an.
Kinderschuhe in grosser Auswahl.
Reparaturen gut und billig.

Niederlage
Max Tack
scher Schuhwaren
A. Nölting, Schwerte
Teichstr. Ecke Mährstr.

Schwerter Fleischkonsum
Kleine Marktstraße 4
empfiehlt
täglich schönes fettes



Rindfleisch
zu **45** und **50** Pfg.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rückenstücke u. Pfoten) versendet in nur sauber haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80**, Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn.
Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.
NB. Alles amtlich untersucht.

Dessert- und Stärkungsweine
Malaga, Sherry, Span. Tokayer
untersucht u. begutachtet in 3 Flaschengrössen bei
W. Hark. W. Kühnholz Nachf., Colonialwaren u. Drogerie, Bahnhofstr. 27.

Eine Wohnung
von 3 freundl. großen Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. 4395
Näheres Markt 3.

Eine Wohnung
von 5 Räumen in der Nähe des Bahnhofs per 1. April 1905 zu vermieten.
Offert. unter 4394 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Ein
Morgenmädchen
wird gesucht. **Mährstr. 2.**

Empfehle für die Feiertage
prima Fleisch
in großer Auswahl. **Fleisch ohne Knochen** 30 Pfg., **Suppenstücke mit Knochen** 25 Pfg., **Schinkenwurst, Gehacktes u. s. w.**
Warme Portionen in und außer dem Hause **25 Pfg.**
Jäger's
Roßmetzgerei u. Speiserestaur., Wilhelmplatz 12.

Kaufe Felle

wie: **Steinmarder, Baummarder, Iltis, Füchse u. s. w.** zu höchsten Preisen.

Rob. Lippmann,
Kürschner,
Brückstrasse 1.

Ausnahmepreise

gewähre bis Weihnachten.

Starke Kindertische, sauber lackiert, solange der Vorrat reicht, zu **2,80 Mk.** pro Stück.
Kinderstühlchen von **45 Pfg.** an.
Große Sortimenten **Sesseln 5 bis 21 Mk.**
Faulenzer von **1,50 bis 23 Mk.**
Toilettenspiegel von **35 Pfg. bis 20 Mk.**
Hochfeine Nähständer, Korbgeflecht, **1,50 bis 12 Mk.**
Wäschepuffs von **2,50 bis 12 Mk.**
Zeitungs- u. Bürstenmappen sowie **Staubkörbchen** von **50 Pfg. bis 5 Mk.**
Felle in nur denkbar größter Auswahl **u. s. w.**

Zugleich bringe auch mein reichhaltiges Lager in **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren** zu den bekannt reellen und billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Man überzeuge sich von der größten Auswahl am hiesigen Platze.

O. W. Becker

Ladenlokale:
Schwerte, Ostenstraße 9,
Hörde-Bickefeld, Chausseestraße.

L. Weinberg.

Ich biete heute an:

Weizenmehl ooo bei **10** Pfd. und mehr per Pfd.	11½ Pfg.
3 Pakete Dr. Crato's Backpulver	20 Pfg.
3 „ „ „ **Puddingpulver**	20 Pfg.
Haselnüsse, dünnschalig per Pfd.	33 „
Wallnüsse . . . . „ „	23 „
Block-Chocolade gar. rein „ „	73 „
Cacao „ „ „ „	110 „

Alle andern Backartikel als **Goldstaubblüten- und Kaisermehl. Mandeln, Citronat, Citronenessenz** in nur hervorragend **feinen Qualitäten** zu **konkurrenzlos billigen Preisen.**

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus. Buchdruckerei, Schwerte

BROCKHAUS' LEXIKON
NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
Weihnachts-Geschenk.
17 Bde. M. 204.
Soeben erschienen.



Die anerkannt größte und schönste Auswahl in

Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Waren

zu bekannt billigstgestellten Preisen bei weitgehendster schriftliche Garantie findet man bei

Bäumer & Co. (Inh.: Rud. Lehmkühler)

Uhrmacher und Goldarbeiter, Hagen i. W., Mittelstraße 21 Ecke Marienstraße.

Spezialität: Massive goldene Trauringe.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft, nach langem schwerem Leiden, infolge einer Lungenentzündung mein lieber, unvergesslicher Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Heinrich Hupfeld

im Alter von noch nicht ganz 55 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 20. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Dezember 1904, nachm. punkt 3 Uhr vom Sterbehause, Fleitmanstr. 11, aus statt.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir hiermit Allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie Hch. Kühnholz.

Gott segne das ehrbare Handwerk.

Am 2 Weihnachtstage veranstaltet der kathol. Gesellen-Verein Schwerte, im Hufnagelschen Saale eine

Weihnachtsfeier

bestehend in

Theater und Verlosung.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.

Wo kauft man eine Nähmaschine?

Da,

wo man 5 Jahre sämtliche Reparatur gratis hat,
wo die größten Auszeichnungen auf Nähmaschinen erteilt sind,
wo die größte Auswahl und die billigsten Preise sind,
wo bei geringer Anzahlung und Ratenzahlung verkauft wird,

nur bei

D. Nötting, Schwerte.

Reparaturen schnell und billig

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

in sämtlichen

Schuhwaren

nur guter Qualität zu sehr billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß

Herren-Schnürstiefel, gepinnt, von 5,75 Mk. an
Damen-Leder-Spangenschuh 2,25 „ „
Damen-Leder-Pantoffeln, rot, von 1,30 „ „
Damen-Gummischuhe „ 2,— „ „
Kinder-Knöpfstiefel, schwarz und rot, von 1,35 Mk. an

Fr. Steinschulte,

Schwerte,

Hagenerstraße 11.

Große Auswahl in Winterschuhe

Zu herabgesetzten Preisen

Apfelsinen! (schöne dicke Früchte)
3 Stück 10 Pfg.
Ia. Junge Erbsen (schön zart)
2 Pfd. Büchse 48 Pfg. empfiehlt

E. Mildenberg.

Ruhr & Cie. Markt 1.

Billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion sowie sämtliche Manufakturwaren.

Ruhr & Cie. Markt 1.

Herren-Paletots von 5—30 Mk.
Herren-Anzüge von 7—40 Mk.
Kinder-Anzüge in großer Auswahl 2—15 Mk.
Kinder- u. Burschen-Paletots v. 1,50—20 Mk.
Loden-Joppen für Herren u. Knaben v. 2—12 Mk.
Unterjacken u. Unterhosen für Herren, Damen und Kinder von 50 Pfg. an.
Wäsche, Schlipse, Mützen, Hüte und **Hosenträger** riesig billig.
Schirme für Herren, Damen u. Kinder v. 1 Mk. an.
Großer Posten Reste Biber Wolle u. Kattun zu jedem annehmbaren Preise.
Damen-Jacketts u. -Kragen von 2,50 Mk. an.
Halbwollene Kleiderstoffe per Meter 45 Pfg.
Blusenstoffe, kariert und gestreift, von 75 Pfg. an.
Schwarze u. farb. Kleiderstoffe unerreicht billig.
Biber-Unterröcke per Stück 65 Pfg.
Kleider-Siamosen per Meter 30 Pfg.
Schürzen-Druck u. Siamosen von 35 Pfg. an.
Bettvorlagen von 50 Pfg. an.
Gardinen von 20 Pfg. an.
Seidene u. halbseidene Tücher von 10 Pfg. an.
Lama- und Plüschtücher von 85 Pfg an.
Pelze in großer Auswahl von 1,20 Mk. an.
Unterröcke in Zanella und Wolle in großer Auswahl von 2,50 Mk. an.
Damen- und Kinder-Mützen von 50 Pfg. an.

Beim Einkauf von 5 M. an erhält jeder ein Geschenk im Werte von ca. 1 M.

Für den Weihnachtsbaum

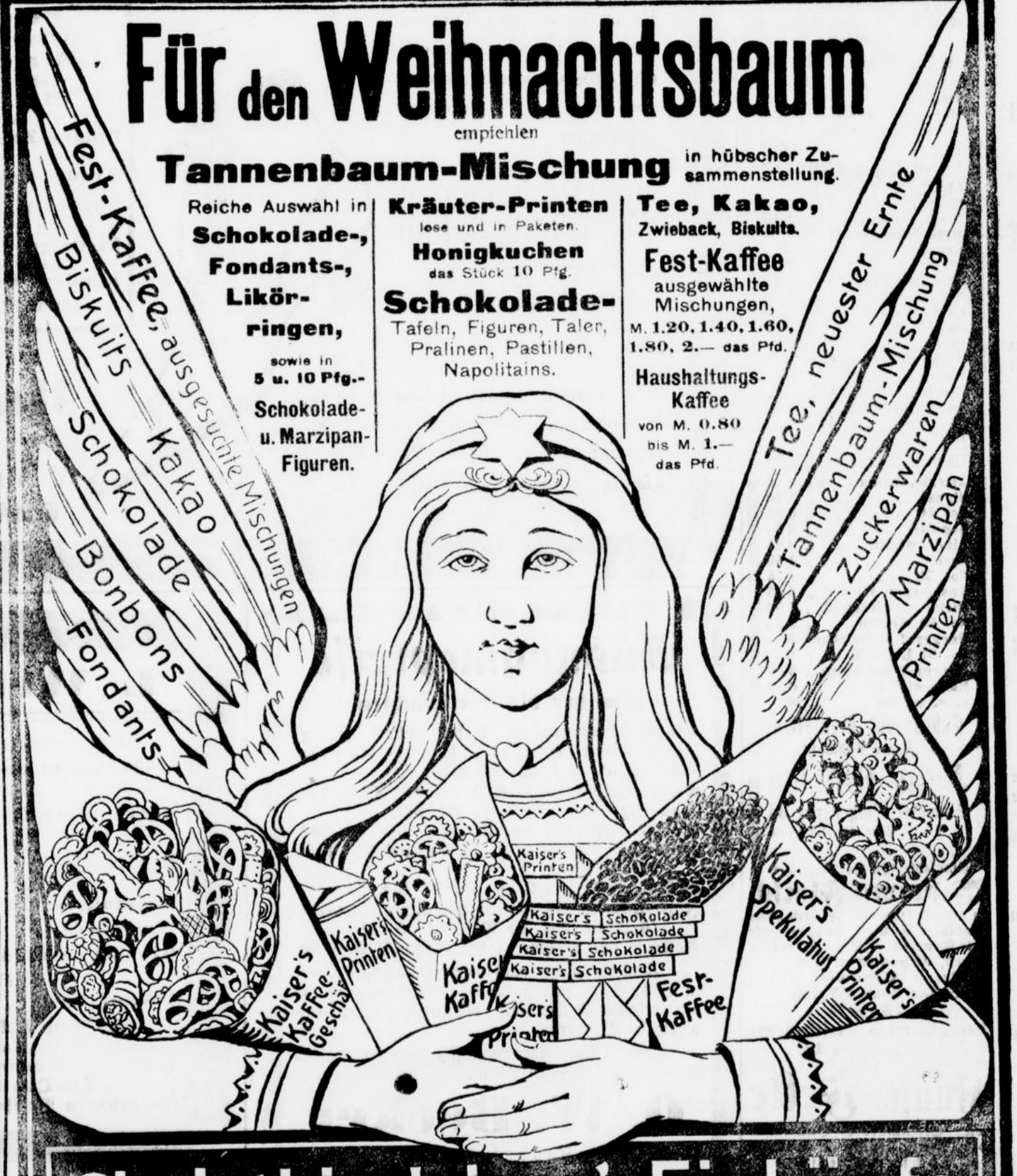
empfehlen

Tannenbaum-Mischung in hübscher Zusammenstellung.

Reiche Auswahl in **Schokolade-, Fondants-, Likör-ringen,** sowie in 5 u. 10 Pfg.-Schokolade- u. Marzipan-Figuren.

Kräuter-Printen lose und in Paketen.
Honigkuchen das Stück 10 Pfg.
Schokolade- Tafeln, Figuren, Taler, Pralinen, Pastillen, Napolitains.

Tee, Kakao, Zwieback, Biskuits.
Fest-Kaffee ausgewählte Mischungen, M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— das Pfd.
Haushaltungs-Kaffee von M. 0.80 bis M. 1.— das Pfd.



Christkindchen's Einkäufe in Kaiser's Kaffee-Geschäft

Verkaufsfiliale in Schwerte nur Brückstrasse 3.



Empfehle gutes **Rindfleisch** nur 60 Pfg. das Pfd, dickes Fett 30 und 40 Pfg.

Prima Schweinefleisch 65 u. 70 Pfg sowie Kalbfleisch, Rauchfleisch, rohen u. gekochten Schinken. 4399

L. Seippel,
Hagenerstraße 20.

Zigarren

in allen Preislagen, à 25, 50 und 100 Stück, billigst bei

Gust. Kleingarn.



Wild und Geflügel, in allen Sorten
empfiehlt diese und nächste Woche täglich frisch und billigst
W. A. Haase.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extr. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 299. Schwerte, Mittwoch, den 21. Dezember 1904 36. Jahrgang.

Was Präsident Roosevelt mit seinem Gehalt anfängt.

Während eine jede Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten dem Lande Millionen kostet, bezieht der glücklich gewählte oberste Beamte des Staates für seine Dienste nur ein Gehalt von 200 000 Mark. Für das Land der Millionäre will diese Summe etwas kärglich erscheinen. Daneben hat er allerdings noch einen der schönsten Paläste der Welt zur Benutzung und dann Licht, Heizung, Glas, Porzellan, Silber, Linnen usw. für den Haushalt frei. Als Bediente stellt das Land ihm einen Haushofmeister, einen Kammerdiener, einen Reitknecht, vier Lakaien und für die Präsidentin eine Kammerzofe. Wenn Roosevelt jedoch noch einen Kutscher oder einen anderen Diener für seine persönliche Bedienung halten will, so muß er die Kosten dafür von seinem Gehalt tragen. Da die Korrespondenz des Präsidenten ziemlich umfangreich ist, scheint es nur berechtigt, daß auch seine Rechnung für Schreibwaren vom Staate beglichen wird. Zu diesem Posten gehören auch alle Ausgaben für den Ankauf von Büchern, die Bezahlung der Telegramme und, was sich in der Liste der Bureausausgaben etwas merkwürdig ausnimmt, die Unterhaltung der Ställe. Natürlich stellt die Regierung auch einen Sekretär und ein kleines Heer offizieller Schreiber. Dagegen muß alles, was zur Verpflegung des Präsidenten und seiner Familie gehört, von ihm selbst bezahlt werden. Staatsdiners werden wenigstens sechsmal jährlich gegeben, und da jedes 4000 Mark kostet, so kann man sich leicht ausrechnen, daß dieser Posten allein 24 000 Mark jährlich erfordert. Damit der Präsident aber nicht in Versuchung komme, bei solchen feierlichen Gelegenheiten etwa am Blumenschmuck zu sparen oder die Anzahl der Musiker herabzusetzen, werden Blumen und Musik von der Regierung geliefert. Auch alle Wagen und Pferde, die für die Beamten des „Weißen Hauses" bei großen offiziellen Gelegenheiten gebraucht werden, zahlt der Staat; aber bei einem Ritt über Land oder bei einem inoffiziellen Besuch muß der Präsident seine eigenen Pferde und Wagen haben. Wenn Roosevelt jedoch ein Pferd für sich oder ein Pony für die Kinder einmal gekauft und bezahlt hat, so braucht er sich um die weiteren Kosten nicht mehr zu kümmern; Hafer und Korn sind für beliebig viele Pferde frei. Als Präsident der Vereinigten Staaten ist Roosevelt auch Oberbefehlshaber des Heeres und der Marine und genießt deshalb mit seiner Frau und seiner Familie das Vorrecht freier ärztlicher Behandlung, das er mit jedem Offizier teilt. Außerdem steht Roosevelt eine erstklassige Jacht zur Verfügung, wenn er eine Ausfahrt machen will. Sollte er aber einmal eine Jachtgesellschaft arrangieren wollen, so werden ihm die Offiziere und Matrosen freigestellt, aber die Erfrischungen muß er wieder selbst bezahlen. Die Jacht des Präsidenten war ursprünglich für Mrs. Ogden Goelet für 3 200 000 Mark gebaut und wurde nachher für 1 800 000 Mark an die Regierung der Vereinigten Staaten verkauft. Während des japanisch-amerikanischen Krieges diente sie als Depeschenboot. Wenn der Präsident eine längere Reise über Land machen will, so sorgt die Regierung nicht für freie Beförderung. Aber jede Eisenbahngesellschaft in Amerika drängt sich zu der Ehre, dem Präsidenten den schönsten und prächtigsten Luxuszug auf ihrer Strecke zur Verfügung zu stellen, denn diese Ehre, den „Schnellzug des Präsidenten" zu befördern, wird als eine große Reklame für die betreffende Eisenbahngesellschaft angegeben. Außerdem bezahlt die Regierung die Kosten für die Leibwache des Präsidenten, die Tag und Nacht seine Person bewacht und ihn nie verläßt. Reitet der Präsident einmal aus, so folgen sie ihm auf schnellen Pferden; macht er eine Eisenbahnfahrt, so sind sie mit im Zuge; wohnt er mit seiner Familie einem Picknick bei, so sind sie unter den Bäumen verborgen, und badet er in der Oyster Bay, so halten sie sorgsam am Ufer Wache.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(41. Fortsetzung.)

„Aber Du weißt ja gar nicht, ob es wirklich der Upsen gewesen ist", fiel Emma ein. „Du hast ihn nicht gesehen."

„Aber gewittert. Ich kenne die Witterung des Lumpenhundes. Kein anderer war es, das weiß ich, und er soll es mir bezahlen! Aber nun genug des Geschwätzes. Du mußt den Schnabel darüber halten. Der Upsen braucht nicht zu erfahren, daß ich weiß, wer mir den Garaus hat machen wollen. Irgend ein verdammter Holz- und Walddieb wars, ich hab' ihn nicht gesehen und kenne ihn also nicht. Das kann ich vor Gericht beschwören und weiter nicht. So erzählst Du die Geschichte, Kleine; kein Wort von dem, was ich über den Upsen gesagt habe. Ich war ein alter Esel, daß ich in der Wut meine Zunge habe laufen lassen. Versprich mir das, Kleine, und Sie auch, Fräulein, und Willi auch."

Knöwe erhielt zu seiner Befriedigung das verlangte Versprechen, Klara gab es, indem sie ausdrücklich hinzufügte, auch sie halte es für richtiger, keinen Verdacht gegen Upsen auszusprechen, da für einen solchen nicht die geringste Andeutung, gar nichts vorliege, als die persönliche Ansicht des Herrn Försters Knöwe.

Darüber lachte Knöwe höhnisch auf, und als Klara sich erbot nach seinem gebrochenen Fuß zu sehen und den Versuch zu einem provisorischen Verband zu machen, erwiderte er spottend: „Das wäre so eine Arbeit für ein feines Stadtfräulein. Nein, das wollen wir lassen, bis der Doktor das gebrochene Bein regelrecht verbinden kann. Jetzt kommt es darauf an, daß ich sobald wie möglich nach meinem Forsthause geschafft werde, gehen Sie mit Willi und der Kleinen, die Ihnen den Weg zeigen wird, nach Schloß Brandenberg, es ist nicht weit, höchstens eine Viertelstunde. Sagen Sie dem Baron, wie Sie mich gefunden. Er soll einen Wagen herschicken, oder Leute, die mich nach meinem Forsthaus tragen, aber dahin ist es nicht weit."

„Sie wollen hier allein verwundet zurückbleiben?" rief Klara. „Das darf nicht geschehen, Emma und Willi mögen bei Ihnen bleiben, ich aber werde nach Schloß Brandenberg eilen und Hilfe herbeiholen."

„Sie kennen ja den Weg nicht."

„Ich finde ihn. Ich gehe den Fußweg zurück bis zur Brandenberg-Dahlwitzer Straße, dann ist der Weg gar nicht zu verfehlen."

„Aber fürchten Sie nicht, ganz allein durch den Wald zu gehen? Nehmen Sie lieber die beiden Mädchen mit. Ich kann ganz ruhig allein hier bleiben. Selbst wenn der Schuft vielleicht zurückkehren sollte, um noch einmal nachzusehen, ob er mich auch richtig totgeschlagen hat, fürchte ich ihn doch nicht. Ich habe ja meine gute Büchse hier, in deren Bereich wagt sich die Kanaille nicht."

„Sie könnten noch einmal ohnmächtig werden. Sie sagten selbst, Ihnen brumme noch immer der Kopf. Es bleibt dabei. Willi und Emma bleiben bei Ihnen, und ich hole die Hilfe herbei. Ich fürchte mich gar nicht, allein durch den Wald zu gehen."

Knöwe schaute Klara mit einem eigentümlichen grinsenden Lächeln an, sie gefiel ihm offenbar sehr. „Nun, das muß wahr ein, Mut hat das kleine Frauenzimmer", brummte er. „Nun, mags drum sein. Sie werden den Weg schon finden; aber ehe Sie gehen, verstecken sie die goldene Kette, die Ihnen über die Brust hängt und an der gewiß im Gürtel eine goldene Uhr steckt. Es treibt sich oft genug Gesindel hier im Walde umher, das wie die Raben durch blinkendes Gold gereizt wird."

Klara befolgte den verständigen Rat, sie versteckte die kostbare goldene Kette, dann eilte sie fort, nachdem sie noch einmal freundlich zurückgegrüßt hatte. Sie war sicher, daß sie mit ihrem früher viel geübten Ortssinn den richtigen Weg finden werde.

Der Freiherr Adalbert hatte vortrefflich geschlafen. Wenn er auch am Abend seinem Vetter Wolfgang erklärt hatte, er sei wahnsinnig verliebt, so hatte ihm doch diese wahnsinnige Liebe den Schlaf nicht geraubt und auch die gute Laune nicht verdorben. Er schien den Zwist den er gestern abend mit dem Vetter gehabt hatte, vollständig vergessen zu haben, ohne aber deshalb auf die Absicht, die diesen Zwist hervorgerufen hat, zu verzichten.

„Ich möchte den heutigen Nachmittag verwenden, um in Dahlwitz bei Funk einen Besuch zu machen", sagte er beiläufig während des Frühstücks. „Funk hat als halber Verwandter wohl das Recht, zu erwarten, daß der erste Besuch, den ich in der Nachbarschaft mache, ihm und seiner liebenswürdigen Frau gilt."

Nach einer Stunde fuhr der leichte Kutschwagen, in dem Adalbert und Wolfgang, eine Zigarre rauchend neben einander saßen, durch das Tor des Brandenberger Schloßhofes, den nach Dahlwitz führenden Weg einschlagend. Der Wagen fuhr langsam durch den mahlenden Sand. Die Vettern saßen schweigend in den weichen Kissen zurückgelehnt, sie waren nicht gerade zu einer freundschaftlichen Unterhaltung aufgelegt, so überließen sie sich denn lieber ihren Gedanken, die besonders Wolfgang ins urchaus nicht angenehmer Art beschäftigten. Beide dachten an die schöne Gouvernante in Dahlwitz und daran, wie diese wohl den Freiherrn Adalbert von Brandenberg empfangen würde, wenn sie in diesem bei der Vorstellung jenen Herrn erkannte, dem sie in Berlin eine kalte Nichtachtung bewiesen hatte.

Adalbert fühlte ein ihm ganz ungewohntes Bangen vor dieser Vorstellung; er, der die unerschütterliche Zuversicht hatte, überall, wo er erschien, aufs Freundlichste und Zuvorkommendste auch von den verwöhntesten jungen Damen empfangen zu werden, fürchtete sich beinahe davor, daß die arme Gouvernante dem Freiherrn von Brandenberg, dem Millionär, dieselbe kalte Zurückweisung zuteil werden lassen könne, wie dem unbekannten Herrn, der sie in Berlin zu grüßen gewagt hatte. Wolfgang dagegen grübelte darüber nach, ob auch Klara dem Einfluß zugänglich sein werde, den Rang und Reichtum unterstützt durch eine stattliche schöne Gestalt und ein einnehmendes Wesen dem Freiherrn überall sicherten.

Es war ihm ein fast unerträglicher Gedanke, daß es Adalbert gelingen könnte, sich Klaras Liebe zu erwerben, oder daß sie, selbst wenn sie ihn nicht lieben würde, sich durch den Ehrgeiz und Eitelkeit verführen lassen könnte, seinen Liebesworten zu lauschen, ohne sie schroff zurückzuweisen.

Hatte er nicht die Pflicht, die seinem Schutz von Onkel Frühberg Anvertraute zu warnen? Adalbert wollte sicherlich ein frivoles Liebesverhältnis anbahnen, unmöglich konnte er die redliche Absicht haben, die arme Bürgerliche zu seiner Gemahlin zu machen. Unmöglich? War das so unmöglich? War nicht Klara so schön, so liebenswürdig und liebreizend, daß Adalbert, um sie zu besitzen, wohl die Pflicht, die er dem alten Geschlecht der Brand von Brandenberg zu schulden vermeinten, vergessen konnte? Klara, die Gemahlin Adalberts? Wolfgangs Herz zog sich krampfhaft zusammen bei dem Gedanken, daß dies möglich sei. Aber welches Recht hatte er darüber empört zu sein?

In diesem Augenblick sah Wolfgang Klara eilig zum Walde herauskommen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

Das diesjährige Ernteergebnis der wichtigsten Feldfrüchte im Reiche wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Die Weizenernte beträgt 3,8 Millionen Tonnen gegen 3½ Mill. im Jahre 1903. Die Roggenernte war mit mehr als 10 Mill. Tonnen die beste seit 1899. Kartoffeln wurden nur 36,2 Mill. Tonnen geerntet, so wenig wie seit sechs Jahren nicht. 1903 bezifferte sich die Kartoffelernte auf 42,9 und 1901 gar auf 48,6 Mill. Tonnen Ernte, der Sommergerste: 2,9 gegen 3,3, Hafer: 6,9 gegen 7,8, Klee 7,7 gegen 9,7 und Wiesen 21,5 gegen 26,3 Mill. Tonnen. Mit Ausnahme von Weizen und Roggen haben also anderen Früchte zumeist erheblichen Minderertrag geliefert.

Dortmunder Stadt-Theater.

Donnerstag, den 22. Dez. Anfang 7½ Uhr: Hedda Gabler. Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Freitag, den 23. Dez. Anfang 7½ Uhr: Hasemann's Töchter. Volksstück in 4 Aufzügen von Adolf L'Arronge.
Sonnabend, den 24. Dez. Bei aufgehobenem Abonnement. (Jahreskarten giltig.) Anfang 4 Uhr: Hänsel und Gretel. Märchenoper in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck.
Sonntag, den 25. Dez. Anfang 3 Uhr: Die Glocken von Corneville. Komische Operette in 3 Aufzügen von Robert Planquette.
Anfang 7½ Uhr: Die Jüdin. Große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von F. Halevy.
Montag, den 26. Dez. Anfang 3½ Uhr: Frau Holle. Weihnachtsmärchen-Komödie in 6 Bildern von C. A. Görner.
Abends 7½ Uhr: Hänsel und Gretel. Märchenoper in 3 Bildern. Hierauf: Der Barbier von Sevilla.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

22. Dezember. Bedeckt, trübe, nahe Null.
23. Dezember. Meist trübe, rauher, kalter Wind, Nachtfrost.

Ernst Klein, Schwerte

empfiehlt:

ächte Nürnberger Lebkuchen, ächte Aachener Lambertz-Printen, Speculatius von Pütter-Haspe, Cakes in allen Preislagen, auch in Glas-Cakesdosen, Schokoladen, Marzipan, Bonbonnièren, in hübschen Ausführungen, **Pralinees**, Fondants, candierte Früchte, Tafelrosinen, Trauben, Feigen div. Qualitäten, Krachmandeln, Hasel-, Wall-, amerikanische und Kokosnüsse, Datteln (auch in Kartons), Apfelsinen, Früchte- und Gemüsekonserven für die Festtafel. Liköre, Mosel-, Rhein- und Südweine, Cognacs, Eiercognacs, Punschessenzen. Delikatessen jeder Art, wie Caviar, Hummer, Lachs, Aal, Gänsebrust, Leberwurst, auch mit Trüffeln und Sardellen, in den letzten Tagen vor dem Fest noch frisch eintreffend; alle Sorten Käse; Zigarren, auch in Geschenkpackungen; Parfüms bester Marken in fein dekorierten Aufmachungen; alle Artikel zum Backen in bekannt guten Qualitäten, feinst. Kolonial-Syrup zu Weihnachtsgebäck, Backoblaten.

Weihnachtslichte, nicht träufelnd

diesjähriges neues Modell, Wachsstöcke, Lichtanzünder, Lichthalter.



Das alte Waschsystem

ist für die rückständigen Hausfrauen, die viel Zeit und Geld zu verschwenden haben.



Dieses neue Waschsystem

ist für diejenigen Hausfrauen, die gesunden Sinn und offenen Blick für die Fortschritte der Neuzeit haben.

Denn Johns — neue — **„Volldampf"-Waschmaschine** (2 D. R. G. M. u. D.R.P.angemeldet) ermöglicht **garantiert** eine Ersparnis bis zu **75 % an Zeit, Arbeit und Kosten.** ☛ Beweis: Probe.

J. A. John, Aktien-Gesellschaft, Ilversgehofen.

Niederlage bei R. Landmann, Schwerte.

Wer

Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe etc.

wirklich gut und billig kaufen will, bei langjähriger, reeller Garantie, wende sich gefälligst an

G. Calmus, Hörde,

Chausseestrasse 63, am Bahnhof.

Große Auswahl! Billigste Preise!

Die Firma

Karl Kühl

Brückstrasse 28

bringt ihr reichhaltiges Lager in

Cigarren

zu den bevorstehenden Feiertagen in empfehlende Erinnerung.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 Dampfmaschine ca. 30 cm hoch komplet (mit Spiritus heizb.). den Schnellphotograph Blitz, 1 große prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschlag 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 versch. Geschichtenbücher. Alles neu, reell. **Hs. Dümlein, Leopoldshöhe (Baden.)** 8787

Carl Trog,

Schwerte,

empfiehlt:

Sämtliche Artikel zum Backen

in nur feinster Qualität.

Feinste Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen, Apfelsinen, Citronen.

Feinstes Blütenstaub-Mehl

lose und in 5-Pfd.-Säckchen

Dr. Oetkers Backpulver

Rezepte gratis!

Weihnachtslichte.

Warenhaus

A. Eick & Comp.,

Nicolaistr. 5, Dortmund, Balkenstr. 36–38

beim Bezirkskommando,

Bekannt als reelles Verkaufshaus

empfiehlt:

Taschen-Uhren

Auswahl ca. **1½ Tausend**

Herren- und Damen-Uhren

in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr guten Werken. — Weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren.

Uhrketten

Damen- und Herren-Uhrketten

in riesiger Auswahl.

Das Neueste und Beste in goldenen 585/1000 und 333/1000 Damen- und Herren-Ketten. Gold-Charnier-Silber-Doublé-. Amerik. Charnier-, Amerik Doublé-, Silber-, Tula-, Talmi- und Nickel-Ketten.

Goldwaren und Schmucksachen

in allergrösster Auswahl,

allein an Damen-Ringen, Herren-Siegelringen und Trauringen sind ca. 2000 Stück am Lager, mehr als 1500 Broschen, über 1000 Paar Ohrringe, Manschetten- und Vorhemdknöpfe, Medaillons, Anhänger, Vorsteckнadeln, Kreuze, Armbänder, Colliers, Halsketten 2c. 2c.

Große Auswahl in **Schmucksachen** mit Brillanten u. a. Edelsteinen.

Silberwaren

Bestecksachen in massiv Silber, silberne Stock- und Schirmgriffe, Gürtelschnallen, Cigarettetuis, Feuerzeuge, Bonbonnièren, Crayons, Serviettenbänder, Taschenbürsten, Cigarrenabschneider 2c.

Bestecksachen

in sehr gut versilberten Qualitäten:

Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler, Confekt- und Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatièren, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eierservice 2c.

Bronzewaren

Figuren, Kandelaber, Stutz- und Prunk-Uhren, Rahmen, Staffeleien, Wandteller u. Reliefs, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästchen, Salonuhren, Schreibtischuhren, Vasen, Jardinièren 2c. 2c.

Lederwaren

Albums mit und ohne Ständer in größter Auswahl. Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Größen und Qualitäten.

Regulateur-Uhren, Freischwinger

Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- u. Konsol-Uhren, Pendulen 2c. 2c.

Große

Weihnachts-Ausstellung

in den Geschäfts-Lokalitäten.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Coulante Bedienung.

☛ **Täglich nuntuerbrochen bis Abends 9 Uhr und an den Sonntagen bis Weihnachten bis Abends 8 Uhr geöffnet.** ☚